

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1,50 Mk., in den Bezugsstellen 1,75 Mk., bei den Postämtern 1,90 Mk., mit Postgebühren 2,00 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsfähig. — Die Expedition ist an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis Abends 7.

Insertionspreis: Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Provinz- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Rechnungen außerhalb des Inserentenbezirks 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Belieben.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs dieses anderen Bezirkes.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 302.

Freitag, den 28. Dezember 1906.

146. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Für das I. Quartal 1907 haben wir hierdurch zum Abonnement ergeben ein. Das „Kreisblatt“, beliebt und gern gelesen in Stadt und Kreis Merseburg, wird auch im neuen Jahre alles Wissenswerte bringen. Seine politische Haltung ist bekannt. Der Bezugspreis, sowie der Insertionspreis bleiben unverändert.

### Redaktion und Expedition des Merseburger Kreisblatts.

### Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises veranlassen sich hierdurch, angefangen mit Aufertigung der Militär-Stammrollen für 1907 vorzugehen. Unter Hinweis auf §§ 44, 45, 46 und 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mache ich hierbei noch auf Folgendes besonders aufmerksam:

1. Für den Jahrgang 1908 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu den Ortsbehörden die Geburtslisten für 1887 durch die Amtsbehörden zugehändigt werden.
2. Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Bezugsbezirk gleichzeitig zu benutzen.
3. Zur Aufnahme in die neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1887, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind, ferner auch diejenigen, welche sich in dem betreffenden Orte aufhalten. Hinsichtlich der Waisen älterer Jahrgänge verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nachmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.
4. Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten stehenden Militärpflichtigen, welche sich

noch nicht zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die älteren Jahrgänge dagegen ein Lösungsschein einzuverfordern und den Stammrollen unbedingt beizufügen.

Eventuell sind die Militärpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafauflagen zu nötigen. Für solche Militärpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Verhängung von Geburtsattesten nicht. Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikbesitzer sind aufzufordern, die Anmeldungen zur Stammrolle innerhalb der Zeit vom 2. bis 10. Januar l. J. bei Vermeidung der im § 25 der Wehrordnung angeordneten Strafe zu bewirken.

6. Die genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, vor allem bezüglich des Rufnamens und Standes des Militärpflichtigen gemäß der den Ortsbehörden im vergangenen Jahre überhändelten Anweisung mache ich den Orts- und Behörden noch besonders zur Pflicht — namentlich fordere ich die Angabe aller Verstrafungen in Kolonne: Verurteilungen, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.

7. Die königlichen Standesämter fordere ich auf, die Geburtslisten für das Jahr 1890 anzufertigen und den Ortsbehörden sofort einzusenden. Die hiernach angefertigten resp. ergänzten und berichtigten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten für 1890 und den etwaigen Geburtsattesten und Lösungsscheinen bis spätestens 15. Januar l. J. bei Vermeidung der Wobolung durch expresse Voten an mich einzureichen.

Merseburg, den 7. Dezember 1906.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Haubonville.

### Aus Südwest-Afrika.

\* Berlin, 26. Dezbr. Der Stamm der Bondelzwarts hat sich unterworfen; Johannes Christian mit seinem nächsten Anhang hat sich dem Oberleutnant v. Ghorff in Heirachabis gestellt. Die Zahl der Männer beträgt 120, der abgebegebenen Kleinfalbrigen Gewehre 105. Zerstreute Bantuen und Stammesangehörige, die aus britischem Gebiet zurückkehren, sind in die Unterwerfung einbezogen. Kein Bondelzwart darf Schutzpatron tragen. Die Unterworfenen sollen bei Beermanshoop und Kalkfontein Lokationen erhalten und dort unter militärischer Aufsicht in Lagern gehalten werden. Die Durchführung der Unterwerfungsbestimmungen wird noch einige Zeit erfordern. Auch stehen noch einzelne Bantuen von anderen Stämmen, wie Simon Copper und Fiding, im Felde.

### Zu den Wahlen.

\* Bitterfeld, 25. Dezbr. Die vereinigten Konservativen stellen den Rittergutsbesitzer Bauermeister wieder auf. Ob die Liberalen für ihn einziehen, ist noch unbestimmt.

\* Giesleben, 25. Dezbr. Die vereinigten Konservativen stellen Dr. Arndt wieder auf, die Liberalen den Rektor Kopsch, die Sozialisten den Arbeiter-Sekretär Trautwein.

\* Wittwald, 25. Dezbr. Die Konservativen stellen den früheren Landwirtschafts-Minister v. Poddelski in der Ost-Prignitz auf.

\* Hamburg, 24. Dez. Die anarchische Vereinigung Hamburgs beschloß die Aufstellung eines eigenen anarchischen Reichstagskandidaten für den ersten Hamburger Wahlkreis. Es ist dies die erste anarchische Kandidatur für den Reichstag.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 26. Dezember. (Hofnachrichten). Die kaiserlichen Majestäten haben das Weihnachtsfest in hergebracht Weise im Neuen Palais bei Potsdam unter Teilnahme sämtlicher Familienmitglieder bei bester Gesundheit verlebte.

\* Berlin, 24. Dezbr. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Fall Dominik, von dem das Kolonialamt nichts wissen wollte, dürfte wahrscheinlich erwiesen werden. Wenige Tage nach der Debatte am 4. Dezember machte ein Kolonialbeamter gegenüber drei Reichstagsabgeordneten das Geständnis, daß die Schutztruppe auf Befehl des Oberleutnants Dominik einige fünfzig Kinder in Kärde gekünder und die Kaditgalschellen hinunter hab. Ich wimmern lassen, wobei die Kinder sämtlich ertranken. Die Namen der drei Abgeordneten und des betr. Kolonialbeamten werden in nächster Reichstag öffentlich mitgeteilt werden. Im Falle Schumann sind für eine Untersuchung die Zeugen genannt. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß diesmal Zeugen erstehen, die mehr wissen, als der Kolonialverwaltung lieb ist. (Die Nachrichten sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die Red.)

\* Leipzig, 24. Dezember. Das „L. T.“ schreibt: Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Unter der Ueberschrift „Die Umarmung“ wird in der „Deutschen Tageszeit.“ die zentrumsfeindliche Wendung des Führers Bülow auf die angelegte Karische zurückgeführt, daß der Kaiser beim italienischen Vorkämpfer Grafen Langza dem selbstbetretenden Kolonialdirektor Deuburg kurz nach dem Angriff auf das Zentrum umarmt und geküßt habe. Diese Darstellung ist schon deswegen unzutreffend, weil der Besuch des Kaisers bei dem bisherigen Vertreter Italiens erst nach der Auflösung des Reichstages stattgefunden hat.

### Der Fremde.

Roman von Robert Kochrausch.

(104. Fortsetzung.)

Dieser Blick noch einen Augenblick in seiner Stellung, dann aber hob er mit energischer Bewegung den Kopf in die Höhe, die zusammengeklammerte Gestalt straffte und beugte sich, er stand auf und schaute Boylen mit festem, geradem Blick in die Augen.

„Nun ist es da“, sagte er, „nun ist es gut.“

„Ich habe Sie gesucht“, entgegnete Boylen.

„Den ganzen Tag.“

„Ich weiß es.“

„Sie wissen?“

„Oder ich denke mir's, ich fühle es, das ist ja gleichgültig. Lassen wir doch jetzt diese nebensächlichen Dinge.“

Er ging ein paarmal im Zimmer auf und ab mit ruhigen, energischen Schritten. Es war keine Spur von Angst und Unruhe mehr in seinem Wesen, auch die Erschöpfung war von ihm gewichen; er ging nur noch einem Manne, der ein wichtiges Geschäft zu erledigen hat und nach dem Punkte sucht, wo er es am besten ansieht.

Wichtig blickte er wieder vor Boylen stehen. „Ihr Vater ist nicht aus dem Feldzug zurückgekommen“, sagte er, „also hat er sich Ihnen auch nicht befehlen können, wie anders dem Soldaten vor der Schlacht zu Mute ist, als dann, wenn glückselig losgeschlagen wird. Ich aber habe mir's oft erzählen lassen und weiß, daß auch dem Mutigen die Nerven zittern,

wenn es heißt: heute geht's los. Die Nerven, wissen Sie, nicht das Herz. Dann aber, wenn erst die Augen um einen fliegen, dann wird man ganz ruhig, vielleicht auch tollkühn und wild und grausam, aber das infame Jammern der Nerven, dieses ganze elenden Kräpeln ist vorbei. Sehen Sie, so geht es mir heute. Ich bin fast gestorben, solange ich nichts Wirkliches von mir hatte, nun bin ich ruhig, da ich dem Feinde gegenüberstehe.“

„Wen ich Ihr Feind?“

„Sind Sie es etwa nicht?“

„Ich liebe Ihre Tochter, — kann ich es da wohl sein?“

Die Erwähnung Ewas zerfiel doch wieder für einen Augenblick die merkwürdige Ruhe, die über Mr. Sealsfeld gekommen war. Er trat ans Fenster, um seine Bewegung zu verbergen, und als er sich dann nach einem kurzen, tiefen Schmelzen zu Boylen zurückwandte, war seine Stimme verändert, und etwas von dem weichen, freundlichen Ton, in dem er oft zu dem jüngeren Manne gesprochen hatte, klang wieder darin, als er fragte: „Richard Boylen, was wissen Sie von mir?“

„Nichts und nichts. Gerüchte, Anschuldigungen, einzelne Tatsachen vielleicht.“

„Was hat Ihre Mutter Ihnen von mir gesagt?“

„Sie sprach, ehe sie sprechen konnte, — und sie ist ja gestorben, weil ich —“

Er hatte mit fester Stimme begonnen, aber die Erinnerung an das, was er durchlitten hatte, kam zu mächtig über ihn, und Tränen

flühten aus seinen Augen. Auch Sealsfelds Augen glänzten feucht, als er leise sagte: „Sie sind nicht der einzige, der sie verloren hat. Auch ich habe um sie geweiht.“ Dann aber hob er seine Gestalt wieder empor zu der hohen und klugen Haltung, die er während ihres bisherigen Gesprächs bewahrt hatte und sagte: „Doch dazu ist heute nicht Zeit. Wir haben anderes zu reden.“

Er schien zu erwarten, daß Boylen eine Frage an ihn richten würde, der aber fand keine Worte und blickte schweigend auf die verstaubten, in Regenbogenfarben schillernden Scheiben des Fensters. Da trat der Amerikaner ganz nahe vor ihn hin, und ohne Neben, ohne eine Spur von Demut oder Furcht in seiner Stimme sagte er: „Nicht wahr, man sagt, ich sei ein Mörder?“

Boylen nickte stumm; schwer atmend stand er dem Manne gegenüber, der nicht wie ein Angeklagter, Schuldiger zu ihm herbeistieg.

„Die Leute haben recht.“

„Das Wort war gesprochen, die Entscheidung war da. Noch immer aber stand Mr. Sealsfeld mit stolz erhobenen Haupt, als habe er zu rechten, anstatt sich zu verteidigen; fest, ruhig und kalt sprach er weiter: „Aber die Leute sehen nur das Ziel, nicht den Weg. Wollen Sie mich anhören?“

„Sagen Sie mir alles, ich bitte Sie darum.“

„Sagen Sie sich dorthin. Ich kann nicht ganz kurz sein, und Sie werden es fühlen, daß Sie den ganzen Tag mir nachgelaufen sind.“ Er wies mit der Hand auf den einzigen armligen Sitz, der im Gemache vorhanden

war, und Boylen folgte seiner Aufforderung die Rüste verlagerten ihn in der Tat, er vermochte nicht mehr, sich aufrecht zu halten. Mr. Sealsfeld aber begann zu sprechen, ruhig, sachlich und kühl, als sei nicht er, von dem er erzählt. Rastlos ging er auf und nieder, die Augen in die Ferne gerichtet, als sehe er dort die Gestalten, von denen er sprach.

„Alles Glück und alles Unheil des Lebens kommt dem Manne von Weib — für mich wenigstens ist es so gewesen. Ich weiß nicht, ob andere ebenso sehr Sklaven des Weibes sind; ich aber bin es gewesen. Als ich ganz jung war, zitterte ich, wenn ich ein Mädchen sah, das mir gefiel. Später ward ich kühner und zitterte nicht mehr, aber ihre Macht haben sie über mich behalten lange Zeit. Ich habe nicht leben können ohne das Weib. Erst als die Nerven zu reden anfangen, die ich mit willkürlich ruiniert hatte durch ein wildes Weib, erst als diese Angst, — aber davon will ich nicht sprechen.“

Eine rasch emporwallende Erregung hatte ihn ergriffen, doch gleich hatte er sie wieder bemerkt und sprach ruhig wie zuvor:

„Das muß ich Ihnen wohl vor allen Dingen sagen, wenn Sie es nicht auch schon gehört haben: ich bin nicht Amerikaner, ich bin ein Deutscher wie Sie. In Berlin bin ich geboren, mein wahrer Name ist Gernuth. Die Eltern starben früh und hinterließen mir ein gutes Vermögen. Ich habe es zu vergrößern gewußt, ich war Ingenieur geworden und kam in eine Zeit, die Ingenieure gebrauchte.“

(Fortsetzung folgt.)

**\* Breslau, 24. Dezember.** In Sachen Wievalo (abgehauene Hand) hat die Königl. Staatsanwaltschaft auf Anklage der Anordnung ein neues Ermittlungsverfahren gegen den unbekanntem Täter einleitet.

**Staten.**

**\* Rom, 24. Dezbr.** Der Papst dankte in S. Maria della Pace die Weihnachts-Wünsche der Kardinaln mit herzlichen Worten und gab inerselbst den Wünschen für die Erschienenen Ausdruck. Wadman hob er das schwere Geschick hervor, von dem gegenwärtig die Kirche betroffen sei, und legte das lebhafteste Vertrauen in die Mission der Kirche, gegen welche nach der göttlichen Vorherbestimmung die Hölle niemals etwas wider ausrichten können, an den Tag. Weiter gedachte der Papst des schweren religiösen Streites in Frankreich und gab erneut seiner Sympathie und seinem Wohlwollen für die französische Nation Ausdruck, für die er das heilige Kollegium aufforderte, in diesen heiligen Tagen seine Gebete zu verdoppeln, um die unendliche göttliche Gnade auf sie herabzusenden. Er erklärte, er werde getötet durch die Gimmittigkeit und die Entschiedenheit des französischen Episcopats, welches leuchtende Beispiele der apostolischen Glaubensstreue und des Geistes der Aufopferung gebe.

**Coloniae.**

Merseburger, 27. Dezember.

**\* Aus dem Wahlkreise Merseburger-Luebfurt.** Die Freiwähler in die letzten Wahlkreise haben den Gutsbesitzer Wll. Koch in Unterfarnstedt als Reichstags-Kandidaten aufgestellt. — Die Sozialdemokraten haben ebenfalls, und zwar in der Person des Redakteurs Volken der, ihren Kandidaten aufgestellt. Sie geben dies in einem Flugblatt bekannt, dessen Inhalt sich gegen die deutsche Kolonialpolitik, die Zollpolitik und speziell auch gegen den Abgeordneten Winkler wendet. An aufsehenden Phrasen fehlt es u. a. in dem Flugblatt: „Die Sozialdemokratie will, daß der Ertrag der Arbeit nicht nur Wenigen zugute kommt, sondern ungeschmälert der gesamten Bevölkerung zufließt.“ Abgesehen davon, daß dieser Satz eine grobe Unwahrheit enthält, wird ganz verlesen, anzugeben, wie der Verfasser des Flugblatts sich die Sache vorstellt, den Ertrag der Arbeit „der ganzen Bevölkerung“ zugute kommen zu lassen. Das heißt doch auf deutsch, das Unternehmertum auszusalten. Wenn es dahin jemandem sollte, was nicht anzunehmen ist, dann Gnade den Arbeitnehmern, die heute, sofern sie tüchtig, brauchbar und ordentlich sind, eine gesicherte und auskömmliche Existenz haben. Wehe aber, wenn das Unternehmertum ausgeschaltet würde und es finge nur der Staat an, ob ein Auftrag ausgeführt werden sollte, eventuell in welcher Weise und wie nachher der Ertrag unter den Arbeitnehmern verteilt werden sollte? Das möchte ein schönes Durcheinander geben, der Fausche verlangt so viel wie der fleißige, der ungeschickte so viel wie der Geschickliche, ob es überall Verzählung geben würde, ist auch recht zweifelhaft, der Arbeitnehmer würde, statt am Sonnabend seinen Lohn, eine Anweisung auf den und den Verkäufer mit nach Hause bringen, daß dann und dann gegeben werden sollte. Was es heißt, das Mißtrauen eines Unternehmers mit in den Kauf nehmen, davon haben 95 Prozent der Arbeitnehmer überhaupt keine Ahnung, der ganze Unternehmer- und Geschäftswelt würde lahm gelegt werden, das Ausland würde uns bald überflügeln haben, und wenn zugutegelegt die Arbeitslosigkeit ausginge, würde den größten Schaden gerade der Arbeitnehmer haben. — Die sozialdemokratischen Agitatoren haben unter den heutigen Verhältnissen mit ihrer Vorgaukel des Zukunftsstaats noch immer ein weit leichteres Spiel, als wenn sie in ihrem Zukunftsstaat dazu angehalten würden, nun einmal Das in die Praxis umzusetzen, was sie Jahre lang in der Theorie gepredigt. Das Erste aber wäre, sich die Tücheln gehörig vollzuziehen. Wegen diesen Klau- und Betrug wäre der angelegte Brot- und Fleischnudeln das reinste Kinderpiel!

**\* Von der Meusauer Mühle.** Dem Vernehmen nach reaktivieren zwei hiesige Großindustrielle gefondert auf die Insel, auf der die Meusauer Mühle nebst Zudehof liegt.

**\* Im Panorama in der Kaiserhalle** ist J. B. der Rhein in einer elegant angelegten Bilderei ausgestellt. Wenn zög es nicht mit magischer Gewalt zu Deutschlands schönstem Strom, zu seinen vielfachen, rebenumkränzten Ufern mit ihren Schöpfen, Bergen und Kesseln. Tausende von Touristen aus ganz Europa pilgern jährlich hinaus zu des Rheines malerischen Gestaden, huldigen den

Schönheiten der Natur und den Sagen, die sich an der alten Gemäuer knüpfen, genießen an der Quelle den Tropfen, von dem der Dichter sagte: Am Rhein, am Rhein, da wachen unsre Rhön, geeignet sei der Rhein! — Wer all die herrlichen Sichten schauen will, benutze die Gelegenheit, sie im Panorama in Augenschein zu nehmen, es wird ihm gewiß gefallen.

**\* Wasserrohrbruch.** In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtstierag entstand in der Reichstraße ein Rohrbruch der städtischen Wasserleitung. Die Beseitigung dieses Schadens erforderte mehrere Stunden Arbeit.

**\* Post festum.** Die Tage des seligen Empfangens und des noch seligeren Gehens sind nun zu Ende. Sie waren, das dürfen wir offen eingestehen, doppelt schön, weil der dunkle Winter, über den wir in den letzten Tagen hier in Mitteldeutschland so oft zu klagen hatten, diesmal durch h-llen Schnee erleuchtet wurde, weil die Dichter und Dichtinnen, die Eltern, Kindes- und Fremdenliebe anzubete, noch erbelt wurden durch das Licht, das die Allmutter Natur über die Erde gbreitet hat. Kein Wunder daher, wenn das Schaffen und Mähen, das Heimlichtum und Verhasen, das in den letzten Wochen sich in jedem Hause breit machte, doppelt verlohnt wurde durch zwei wahrhaft glänzende Weihnachtstierage. Nun sind die Tage, da irdische und himmlische Liebe sich innig vereinen, vorbei, und die Arbeit des Alltagslebens tritt wieder in ihr Recht. Schaffen soll der Mensch und sorgen für den kommenden Morgen, und dieses Sorgen lastet doppelt schwer auf vielen, weil sie zwei Tage hinter sich haben, an denen es ihnen nicht möglich war, etwas zu verdienen. Aber sie werden gern wieder zur Arbeit gehen, weil sie sich aus dem Jauber des Weihnachtstieles neue Kraft geholt haben. Das Weihnachtstieles wird nirgends so schön gefeiert wie in deutschen Ländern. Und wenn auch die schwersten Zeiten über unser Vaterland gekommen: niemals hat man's verabsäumt, den Weihnachtsbaum anzuzünden und Gaben zu spenden, so gering sie auch sein mochten. Das Familienfest, zu dem das Weihnachtstieles neben dem fröhlichen geworden ist, hat sich nirgends so entwickelt wie bei uns Deutschen. Es ist der lebhafteste Ausdruck deutschen Gemüts am deutschen Herde, die schönste Poesie, die ein Volk besitzt. Darum wollen wir gerade heute, unmittelbar nach dem Feste, diese Poesie des Weihnachtstieles noch einmal auf uns wirken lassen. Die Zeiten sind wohlgeändert, aber das Weihnachtstieles kann sie leichter tragen machen, ebenso wohl im katholischen Süden wie im protestantischen Norden. Der Ruf unter den Weihnachtsbaum ist auch das Zeichen zur Feier in der Familie. Und nur wenn die Familie zusammenhängt, kann der Staat bestehen. Denn die Familie ist der höhere Untergrund, auf dem der Staat aufgebaut ist.

**Eine neue Anstalt der inneren Mission** für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt soll, wie uns mitgeteilt wird, im nächsten Frühjahr errichtet werden. Der Trübsalstättchen-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt beabsichtigt, in der Nähe von Binzelurg in der Altmark ein über 100 Morgen großes Grundstück (ca. 40 Morgen Acker und 60 Morgen Wald) anzukaufen, auf welchem unter der Bezeichnung „Kaufhaus Wilhelmshof“ eine Anstalt erbaut werden soll, die sich der Heilbehandlung von männlichen Trunksüchtigen und durch Alkoholmißbrauch nerods Kranken zur speziellen Aufgabe machen wird. Das Grundstück liegt ca. 4 km von der Eisenbahnstation Binzelburg (an der Strecke Siendal-Hannover) entfernt. Wegen seiner Lage, mitten in ausgedehnten Pflanzwäldern, abseits jeden Verkehrs, eignet es sich nach sachverständigem Urteile ganz besonders zu einer Heilanstalt. Um den Patienten die für ihre Heilbehandlung und Kräftigung nötige Beschäftigung bieten zu können, wird Gärtnerei und Landwirtschaft betrieben werden. Die Gebäude der Anstalt werden allen Anforderungen entsprechen, die vom ärztlichen Standpunkte aus und nach den in ähnlichen Anstalten anderer Provinzen gemachten Erfahrungen zur Erreichung des Zweckes gestellt werden müssen. Um eine individuelle Behandlung aller Kranken zu ermöglichen, ist die Anzahl der Plätze auf 80 (und zwar 6 erster, 24 zweiter Klasse) beschränkt. Das gesamte Anstaltspersonal wird selbstverständlich zur Abstinenz verpflichtet werden.

Die endgültige Beschlußfassung über den Ankauf des Grundstückes und die Errichtung der Anstalt wird in der Mitgliederversammlung des Vereines, die für den 29. Januar 1907 nach Halle a. S. einberufen werden soll, getroffen werden.

Die Ziele des Vereines haben sich schon seit der Gründung in der Provinz Sachsen als auch im Herzogtum Anhalt großer Sympathie erfreut. Daß die Errichtung einer solchen Anstalt als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, dürfte schon daraus hervorgehen, daß die Anzahl seiner Mitglieder — unter denen sich viele Kreise, Städte, Berufsvereinigungen, industrielle Unternehmungen, Gsiftliche Beamte, Metzger befinden — in den 6 Jahren seit Gründung des Vereines allmählich auf 361 gestiegen ist. Auch der Provinzialverband der Provinz Sachsen und die Herzoglich Anhaltische Staatsregierung haben den Verein in reichem Maße unterstützt, sodaß er heute bereits über ein Vermögen von rund 90000 M. verfügt. Zur Breiterung der Grunderwerbs- und der Baukosten reichen diese Mittel allerdings bei Weitem nicht aus. Da jetzt die Errichtung der Anstalt gesichert ist, darf aber erwartet werden, daß dem Vereine neue Freunde erwachen und ihm auch fernerhin reiche Unterstützungen zufließen werden, zu deren Annahme sich die Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg bereit erklärt hat.

**\* Provinz und Umgegend.**

**\* Kößchen, 23. Dezbr.** Der heutige Sonntag gestaltete sich zu einem Fest- und Freudenfest für die Gemeinden Kößchen und Zscherben. Es war der Tag, an welchem vor 25 Jahren der Pfarrer Kullisch in sein hiesiges Amt eingeweiht wurde. Die Gemeinden hatten sich besetzt, dem Tage ein festliches Gepräge zu geben, da sie sich mit ihrem Seelsorger in Achtung und Liebe verbunden wieseln. Die Feier wurde am Nachmittag mit einem Gottesdienst eröffnet, zu welchem der Geistliche von dem Kirchenpatrone Herrn von Boje-Unterfarnstedt und den Mitgliedern des Gemeindefirchengerates aus seiner Wohnung abgeholt wurde. Nach kurzem Eingangsgesänge hielt der Herr Superintendent Goebel in Niederbura, einer Bure aus der Mitte der Gemeinde folgende, eine Ansprache auf Grund des Schriftwortes 1. Sam. 7. 12, worauf der Jubilar Worte des Dankes, der Bitte und Mahnung an die gabsrich versammelten Gemeindeglieder richtete, die durch das Davidswort: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er Dir Gutes getan hat“, ihre Nüchtern besamen. In der sich anschließenden Nachfeier im dicht gefüllten, festlich geschmückten Gasthauslaale wechselten Gesänge und Ansprachen seitens des Herrn Patrons und des Herrn Superintendenten, des Ortsrichters Kurrh im Namen des Gemeindefirchengerates, des Pfarrers Bürger, Frankleben und des Ortschreibers Polke mit einander ab, auf welche der gelehrte Pastor mehrmals erwiderte. Sorgsam eingelebte, mehrstimmige Wieder des Schulkinderchors und ein Solovortrag verließen wie in der Kirche, so auch bei der Nachveranmlung der Feiter einen besonderen Schmuck. Wertvolle und sinnig gewählte Geschenke wurden dem Ortsgeistlichen als Zeichen der Liebe und Verehrung überreicht. Auch mehrere Amtsangehörigen beteiligten sich an dem schönen Feste, welches allen, die daran teilnahmen, in freudlicher Erinnerung bleiben wird.

**\* Blissen, 24. Dezbr.** Auf dem Oberboden seines Grundstückes hat sich der Landwirt Karl Jauk erkündigt. Was den 34 Jahre alten Mann, der in guten Verhältnissen lebe, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

**\* Günthersdorf, 20. Dezbr.** Heute nachmittag gegen 3 1/2 Uhr geschah auf der Landstraße Merseburger-Leipzig in der Nähe des Gasthauses zum „Schwarzen Bär“ ein Unfall. Zwei Herren aus Marktand führten mit einem zierlichen Wagen auf einen Steinhaufen. Der Wagen schlug um und wurde von dem Pferde fortgeschleift. Straßenarbeiter hielten das Pferd auf. Glücklicherweise wurden Menschen und Tier nicht verletzt, der Wagen dagegen war arg beschädigt. Der Wagen wurde in der Schmiede zu Günthersdorf repariert. Nach mehrstündigem Aufenthalt konnte die Fahrt weiter gehen. — Bei der am Donnerstag im gräflich von Sodenpalßen Jagdrevier veranstalteten Jagd fanden drei Treiben statt. Im ersten Treiben wurden 106 im zweiten 89 und im dritten 23 Hahnen geschossen.

**\* Kößen, 24. Dezbr.** Die Liebergabe der an die Zuckerfabrik Kößchen und Köpzig verpachteten Rittersgüter Köchau und Köpzig erfolgt am 1. März. Das dem verstorbenen Gutsbesitzer Wunckel, jetzt dessen Erben gehörige Bauerngut in Köchau von etwa 90 Morgen Größe ist ebenfalls an die Zuckerfabrik Kößchen auf 18 Jahre verpachtet worden; letzte steht ebenfalls in Verhandlung; mit dem Besitzer des hiesigen Rittersgutes; sicherem Vernehmen nach sollen auch hier die Verhandlungen dem Abschlusse nahe sein.

**\* Halle, 23. Dezbr.** In die hiesige königliche Universitätsklinik wurde gestern mit schwer verletzter Hand ein junges Ehepaar ein-alktet, die fünfzehnjährige Charlotta Mahler, Tochter eines Wälders in Spegarte, Kreis Merseburg. Dasselbe war mit der Bedienung der Dreschmaschine ihres Vaters beauftragt und hatte ihre Aufgabe fast vollendet, als sie noch die letzten Strohhalm in die Maschine hineinstopfen wollte. Sie kam dabei mit der Hand zu tief in die Öffnung hinein, wurde von der Maschine ergriffen und das Fleisch von derselben losgerissen. Da zum Glück nur Fleischteile verletzt sind, ist ja Hoffnung vorhanden, daß das junge Mädchen mit den Schmerzen und einer Entstellung der Hand davonkommen wird. Immerhin aber ist dieser Unglücksfall, dem schon zahllose ähnliche vorausgegangen sind, eine erneute Mahnung zur Vorsicht. Erst vor einem Jahre hat, wie wir hören, in demselben Orte die Frau eines Landwirts durch Unvorsichtigkeit durch eine solche Maschine beinahe ihr Leben verloren und ist nur wie du ein Wunder gerettet worden, hat jedoch ein mehrmonatliches Krankenlager durchmachen müssen und ist heutigen Tages noch nicht völlig wieder hergestellt.

**\* Weiskensfeld, 24. Dezember.** In der Vertrauensmännerverammlung der National-Liberalen, Liberalen, Konserwativen und des Bundes der Landwirte, die am Sonnabend abend im Hotel „Zum Schützen“ unter dem Vorsitz von Rittergutsbesitzer Tellemann-Schölin stattfand, wurde nach längerer Debatte beschlossen, als gemeinsamen Kandidaten zur Reichstagswahl im Wahlkreise Naumburg-Weiskensfeld-Bitz den von liberaler Seite vorgeschlagenen Rektor Sommer-Bury bei Magdeburg aufzustellen.

**\* Weiskensfeld, 24. Dezbr.** Wer jemals die zitta 3 Stunden lange Chaussee von Merseburg nach Weiskensfeld passierte, dem ist die Strecke fast enlos vorgekommen, da nirgends bei mihlenden Witterungsverhältnissen sich ein Hochplatz bot. Jetzt wird nun an sogenannten Wäldern ein Restaurationsricht, wobei bereits die Konzession erteilt ist. Mit Freuden wird von Passanten und Fuhrwerksbesitzern diese Neuentwicklung begrüßt werden.

**\* Weiskensfeld, 24. Dezbr.** Eine in sozialer Hinsicht vorbildliche Weihnachtsgabe hat die Firma Oskar Dietrich hier wieder ihren Arbeitern und Arbeiterinnen zum diesjährigen Feste zugebracht. Der Chef der Firma hat den mehreren Hundert Beamten und Arbeitern seiner Papierfabriken heute folgende Mitteilung gemacht: „Mir bevorstehenden Weihnachtstieles will ich erneut der langjährigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gedenken, welche durch irgendwelche besonderen Verhältnisse in Not geraten und unterstützungs- und erholungsbedürftig werden. In diesem Zwecke überweise ich heute der Wohlthätigkeits- und Unterstützungsstelle meiner Firma wlederum 10000 Mfl. Die Verwaltung und Verwendung geschieht wie bisher durch den Arbeiterauschuß nach den bekannten Grundsätzen und Bedingungen. Letztere sollen von heute ab in § 4 dahin erweitert werden, daß zeitlich ein Anspruch auf Unterstützung schon nach zwei Jahren ununterbrochener Beschäftigung eintritt. Für solche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche schon viele Jahre bei der Firma tätig sind, tritt außerdem von jetzt ab und mit der neuen Fortschreibung laut Abschnitt 4 die Vergünstigung eines Erholungsurlaubes ein. Vorwerk wird gemäß nach ununterbrochener vierjähriger Beschäftigung im Jahre zwei Tage Urlaub, nach siebenjähriger Tätigkeit drei Tage Urlaub jährlich und nach zehnjähriger Beschäftigung im Jahre vier Tage Urlaub. Die Lohnzüge werden während der Urlaubszeit in vollem Umfang weitergezahlt.“

**\* Kößchen, 24. Dez.** Am Sonnabend traf die Tochter des Kaufmanns und Fabrikbesizers Albert Bräutigam mit dem Abendzuge hier ein, um mit einer Freundin ihre Eltern während der Feiertage zu besuchen. Auf dem Bahnhof beflegte die beiden Damen das Gesdir des Hotels zur Reichspost. Unterwegs wollte nun der Zimmermann Edward Lange auf den Wagen springen, aber die Pferde wurden schon und rufen davon, wobei der Wagen umkippte. Dem fräulein Bräutigam wurde das Gesicht ganz aufgeschlagen, ihre Fremdin brach den Arm und wurde nach Zeit in das Krankenhaus überbracht. Lange wurden drei Rippen eingeschlagen, so daß die Rippenstippen in die Lunge drangen. Er ist eine Stunde später zu Hause verstorben.

**\* Zeit, 26. Dezbr.** Der zitta 40 jährige Arbeiter Wilscher von hier getet auf der Grube „Bühnig“ bei Wumsdorf in das Getriebe, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde.

**\* Bitterfeld, 24. Dezember.** Ueberfahren ließ sich heute vormittag die 18jährige Tochter des Gutsbesizers Jentich aus Golzweitz in der Nähe des genannten Ortes durch einen Personenzug. Die Ueberfahrene ist so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie wurde zunächst in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert und dann der Hallenser Klinik überliefert. Der Grund des beschriebigen Selbstmordes ist unbekannt.

**\* Nordhausen, 26. Dezbr.** Die Firma Schirbe u. Sohn hier selbst besitzt mehrere landwirtschaftliche Güter und in unweit entfernten Dörfern einen großen Speicher, in welchem u. a. die von der Firma gezeigten Rübenjammer aufbewahrt werden. Auf noch nicht aufgeklärte Weise sind nun am Sonntag durch ein gewaltiges Feuer circa 10000 Zentner Rübenjammer, die einen Wert von mindestens 300000 M. repräsentieren, vernichtet worden.

**\* Vallenstedt, 23. Dez.** Eine schwere Lufttat wurde auf das Schneidewerter Müller'sche Ehepaar in Opperde verübt. Um 2 Uhr etwa wurde das Ehepaar durch Klopfen an das nach dem Hofe zu gelegene Schlafstübchenfenster geweckt und dem Verleteren ein bekannter Einmischer lagte in dem hinter dem Hause voreröffneten Wege und sie möchten zur Hilfe kommen. Nachdem Frau Müller Licht angezündet und die Tür geöffnet hatte, wurde sie sofort von einem Manne in jüngeren Jahren niederschlagen und schwer verletzt. Auf den Ruf der Frau eilte ihr Mann herbei, der nun auch sofort durch mehrere Hiebe mit einem harten Gegenstande niederschlagen wurde. Während die Hilfe rufe der Verletzten Geheule Nachbarn herbeieilten, gelang es dem Täter inzwischen, in der Dunkelheit zu entkommen. Noch in der Nacht wurden die e-forderlichen Feststellungen durch die hiesige Polizei vorgenommen und die Ermittlungen nach dem Täter angestellt. Die Verletzungen der Geheule sollen recht bedenklich sein. — Als nachmittags 6.17 Uhr der Zug von Quedlinburg auf dem hiesigen Schloßbahnhof eintraf, wurde von der Lokomotive eine Leiche mitgeschleppt, in welcher der in den letzten Jahren stehende Magistratsarbeiter Wilhelm Böbbel von hier erkannt wurde. Böbbel ist wohl festgesetzt worden, schon in der Nähe des Bahnhofsunterbaues an der Niederschen Schaulose vom Zuge überfahren worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgesetzt werden.

**\* Magdeburg, 25. Dezember.** Die am 16. des Mts. hier selbst zusammen getretene, vom Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland einberufene außerordentliche Versammlung von 32 in a u s v e r l e g e r n der Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig und der Thüringischen Staaten erklärte in Uebereinstimmung mit der vom Verein Deutscher Zeitungsverleger gefassten Entschließung einmütig, daß infolge der am 1. Januar 1907 in Kraft tretenden bedeutenden tarifmäßigen Erhöhungen der Arbeitslöhne, der fortgesetzt bedeutenden Steigerung der Preise für alle Materialien und der unausgesetzten erhöhten Anforderungen an die redaktionelle Ausgestaltung der Zeitungen, die große Mehrzahl der Verleger vor die Notwendigkeit gestellt sind, die Mehrkosten durch eine Erhöhung der Preise für Abonnenten oder Anzeigen wieder auszugleichen. — Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Kreis Mitteldeutschland.

**\* Dessau, 24. Dezbr.** Ueber ein Großfeuer in der Joniker Mühle wird berichtet: Am Sonnabend, abends gegen 9 Uhr brach, vermutlich infolge einer Explosion, im Kesselhaus der Joniker Mühle — Wäfler Schloßbach — Feuer aus, wodurch das erst vor drei Jahren erbaute Gebäude mit allen Vorbauten, sowie das Kesselhaus mit dem neuen elektrischen Motor vollständig zerstört wurden. Im Silo lagerten über 600 Bissel Weizen. Das Gebäude diente zuerst als Graupenmühle, hatte 10 Fenster Front und war vier Stockwerke hoch. Auch die übrigen Mühlengebäude waren durch das Feuer sehr bedroht. Die Dessauer Dampfzügen und mehrere Handdruckzügen waren zur Stelle, konnten aber so gut wie nichts ausrichten. Dank der Gesteisgegenwart des Maschinenmeisters wurde eine Kesselexplosion verhindert. Menschenleben kamen nicht in Gefahr. Der entstandene Materialschaden ist sehr erheblich. Am bedauerlichsten ist, daß die Mühle voraussichtlich auf längere Zeit ihren Betrieb ganz einstellen muß, weil diese mit Wasserkraft nicht machen kann, da die Mühle zugetrennt und die Dampfexplosion zerstört ist. Es sollen weit über 4000 Fackelkerze Getreide vernichtet sein. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt.

**Vermischtes**

**\* Halle, 24. Dezember.** Der Einbruch in die Zigarrenfabrik G. Meindorf & Co. hier, über den wir bereits berichtet, gelangte am Freitag vor der Strafkammer zur gerichtlichen Verhandlung. Nebenhat der eine der beiden Einbrecher, der Maurer Hoffe, bisher noch nicht aufgefunden werden können. Es war daher nur die Verurteilung des anderen, des Maurers Friedrich Dichte, möglich. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthausstrafe nach dem Strafmaß.

**\* Berlin, 24. Dezbr.** Jermisch totgefahren wurde vor die Wochen der 23. Jahre alte, aus Jüterbog gebürtige Wilhelm Gensch, der von der 7. Kompagnie des 24. Infanterie-Regiments zu Neu-Münster beurlaubt ist. Er kam schon im August einmal plötzlich nach Berlin zu seinem Schwager, einem Schlosser Peters in der Rosenstraße, und behauptete, daß er schlecht behandelt worden sei und deshalb seinen Truppendienst verlassen habe. Peters veranlaßte ihn, zum Regiment zurückzukehren. Am 2. November aber trat der junge Mann wieder hier ein. Er trug jetzt bürgerliche Kleidung, die ihm angeblich ein Freund gekauft habe. Auf Verlangen des Schwagers versprach er, daß er sich in der Kaserne des 3. Garde-Infanterie-Regiments in der Schornhorststraße stellen werde, ging aber nicht dorthin. Vierzehn Tage später wurde an der Gieselerstraße die Leiche eines jungen Mannes aus der Spree gefischt. Peters behauptete bestimmt, daß es die Leiche des Schwagers des Detachierten sei. Der Detachierte wurde dann auch vom Garnison-Lazarett in der Schornhorststraße und vom Militärgericht in aller Stille auf dem Garnison-Friedhof an der Mühlentorstraße beerdigt. Ein Unteroffizier und 10 Mann vom Garde-Infanterie-Regiment gaben ihm das letzte Geheiß. Nach der Beerdigung wurde Frau Peters noch eine Photographie des Toten vorgelegt. Auch die Frau behauptete, das sei das Bild ihres Bruders. Aber beide Photographien erwiesen sich als falsch. Auf Veranlassung eines hiesigen Familien wurde die Leiche nachträglich wieder entgraben, und nun ergab sich mit aller Bestimmtheit, daß der Ermordete ein vermöglicher Kaufmann L. war. Nach dieser Feststellung wurde die Leiche von der Militärbehörde herausgegeben und auf einem jüdischen Friedhof beigesetzt. Nunmehr ist eine Untersuchung eingeleitet worden, ob eventuell Peters und seine Frau oder weiteres Wissen die Leiche des Ermordeten als die ihres Verwandten bezeichnet haben, um dem Detachierten beizuhelfen. Welche Befehle das. Wäre das Gegenteil nachzuweisen, so würden sie sich vor Gericht wegen Falschung des Personenstandes und Verleumdung zu verantworten haben.

**\* Berlin, 24. Dezbr.** In Mariafelde bei Berlin find die beiden Kinder des Arbeiters Liebig, in dessen Dachwohnung ein Feuer ausgebrochen war, in Abwesenheit der Eltern unter dem geschmiedeten Weichstahlsbaum erstickt.

**\* Jannu, 26. Dezember.** Auf dem hiesigen Obdanntel ergriff sich gestern Abend ein Unglücksfall. Um 7 Uhr 50 Minuten fuhr in Richtung nach Frankfurt ein Militärtransportzug ein, der hier nur ganz kurzen Aufenthalt hatte. Der Einjährig-Freiwillige Presbber, von der zweiten Abteilung Artillerieabteilung in Wilhelmshaven, gelang es nach, auf den Zug aufzuspringen, während ein anderer Wehrmann in den Wagen hineingelassen wurde. Als er das Geleise überquerte, fuhr gerade ein von Frankfurt kommender Personenzug ein, von dessen Maschine der junge Mann erfasst wurde. Erst nach geraumer Zeit gelang es, ihn unter dem Schilde herabzusetzen. Man verbrachte ihn ins hiesige Militär-Lazarett, wo er heute morgen um 7 Uhr nach einer an ihm vorgenommenen schweren Operation starb.

**\* Saint-Paul, 21. Dezember.** Auf der Straße Minneapolis-Saint-Paul stieß ein Schnellzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Der ganze Zug entgleiste. 25 Personen wurden getötet.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Weihnachten in der kaiserlichen Familie.** Der Kaiser unternahm am Heiligen Abend in Begleitung der dienftreudigen Adjutanten und der jüngeren Prinzen einen längeren Spaziergang. Wie alljährlich, wanderte sich der Monarch zunächst den an den Anfahrstraßen Schildwacht haltenden Posten zu, die er in seiner bekannten freigelegten Art durch ein größeres Gelächel als Weihnachtsgebek erfreute. Auch auf dem weiteren Wege, der den Kaiser durch den Park von Sanssouci führt, ließ er manchem Hübschkeitsgärtchen gleichfalls ein Gelächel überreichen. Kurz nach 2 Uhr begab sich der Kaiser zur Befehlsung der Prinzen Eitel-Friedrich unterstellten Leibkompanie. Vor dem Portal der Kaserne in der Presterstraße stand ein Doppelpolster in Parade-Uniform. Tannengrün und Bäume im Weihnachtschmuck zierten die Korridore. Im geräumigen Speisesaal des 1. Ballons fand die Befehlsung der Leibkompanie statt. Auf den mit weißen Tischdecken bedeckten Tischen waren die Geschenke für die Mannschaften ausgereicht. Ueber ihnen erglänzten die mit strahlenden Kerzen geschmückten Weihnachtskranz. Kurz nach 1/2 11 Uhr fuhr der Kaiser vor, der am Eingang zur Kaserne von dem Prinzen Eitel-Friedrich und den direkten Vorgesetzten der Kompagnie empfangen wurde. Nachdem der Monarch den Speisesaal betreten hatte, in dem die Mannschaften im offenen Karree Aufstellung genommen hatten, beglückte er zunächst die Truppe. Dann begann die Feier mit dem Viede: „Stille Nacht“. Prinz Eitel-Friedrich hielt darauf eine kurze

Ansprache, die in einem Hurra auf den Kaiser ausklang. Während nun die Mannschaften zu ihren Wohnstätten traten, schritt der Kaiser von einem Platz zum anderen, wobei er manchen Gensdarm aktiver in Angenblick nahm und zahlreiche Soldaten durch launige Anreden auszeichnete. Von der Leibkompanie begab sich der Kaiser in das Kloster der einst von ihm befehligten 2. Kompagnie des Regiments, um auch hier der Weihnachtsfeier beizuwohnen. Im Anschluß hieran wollte der Kaiser noch einige Zeit im Regimentshaus und verheute dann zum Neuen Palais zurück. Hier verheute sich um 4 Uhr das Kaiserpaar mit den kaiserlichen Kindern zur Familientafel im Speisesaal. Unmittelbar im Anschluß daran erfolgte die Befehlsung der kaiserlichen Familie zu der auch der kleine Prinz Wilhelm in das Heim seiner Großeltern gebracht worden war. Im Musiksaal umfanden sieben städtische Weihnachtsbäume von gleicher Größe die beiden für das Kaiserpaar bestimmten Wohnkammern. Je einer galt dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, dem Prinzen Eitel-Friedrich, der Prinzessin Eitel-Friedrich sowie dem Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar. Zwei kleinere Bäume schmückten die Wohnkammern des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise und ein ganz kleines, stieliches Weihnachtsbaumchen für den Enkel unseres Kaiserpaars. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Majestäten noch einmal allein in den Saal. Von hier aus gab der Kaiser dem Befehl zum Öffnen der breiten Türläden, die unter Ozeanellung sich teilten. Umflutet von hellstem Lichterglanz, betreten die Prinzen und Prinzessinnen den Saal. Das hohe Glanzlichter führte jedes seiner Kinder an seinen Platz und übergab ihm die für dasselbe bestimmten Geschenke.

**\* Eine Zeitgenossin Goethes,** die sich rühmen konnte, die letzte der jetzt noch Lebenden gewesen zu sein, die mit Goethe in persönlichem Verkehr standen, ist in Göttingen gestorben. Es war die Witwe des Hoteliers Bettmann, die alt für Goethenormen die Stadt, die trotz ihrer 90 Jahre sich noch einer seltenen Geistesfrische erfreute. Während ihrer in Winter verlebten Jugend hat die Verstorbene im Hause des Dichters gewohnt und deshalb häufig Gelegenheit gehabt, ihn näher kennen zu lernen. Was in ihre letzten Lebensjahre hat sie oft Einzelheiten aus ihren Begegnungen mit Goethe zu erzählen gewohnt.

**\* 67 Tage lebendig begraben.** Einmal der Opfer des Schlagschlags, der sich vor nahezu zwei Wochen in den Bergwerken von Belsard in Kalifornien ereignete, konnte nach eifrigster angestrengter Arbeit gerettet werden. Der Bergmann, Hids mit Namen, wurde bei den Aufbaumarbeiten dadurch ertränkt, daß er von Zeit zu Zeit gegen die Wände seines unterirdischen Verliekes pochte. Die Bergarbeiter haben einen vollständigen Coda von Stämmen, und es gelang, mit Hids durch die Trümmernassen hindurch eine Verbindung durch Klopfen zu erzielen. Hids gab Nachricht, daß er bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten habe, jedoch dem Hungertode nahe sei. Eine Möhre wurde durch die Schuttmassen in der Richtung getrieben, in der man vermutete, daß sich Hids aufhielt, und es gelang, mit ihm eine direkte Verbindung herzustellen. Kläffige Nahrung und Wasser wurden dem Unglücklichen durch die Möhre zugeführt, die auch als Sprachrohr benützt wurde. Während Tag und Nacht hieß es fort an der Befestigung der Trümmer gearbeitet wurde, galt es, Hids bei guter Hoffnung zu erhalten, da die Werke fürchten, daß der Verdrückte völlig verwehelt und wahnsinnig werden könne. Ein Mann wurde speziell damit beauftragt, Hids durch die Möhre die neuesten Zeitungen aus den Zeitungen vorzulesen, ihm wichtige Nachrichten zu erzählen und einen Photographen spielen zu lassen, der die lustigen Waffenspauser wiedergab. Dadurch gelang es, den Geist des Eingekerkerten einigermaßen von der Beschäftigung mit seinem harten Schicksal abgulenken. Als die letzten Trümmer jedoch waggeräumt waren und Hids ans Tageslicht gebracht wurde, waren seine Nerven völlig niedergedrückt, und es wäre nur eine Frage von Stunden gewesen, daß er in Wahnsinn verfallen wäre.

**\* Todeslauge mit Eis und Schnee.** In jurchbarem Lage geriet dieler Tage durch die im Aligau pflüchlich und in so ungeheuren Mengen herabstürzenden Schneefälle in hayerischer Gebirgsgegend an Geweimer in der Gemeinde Seeg. Man berichtet darüber folgendes: Der Kaiser Matthias Eibrand war seiner gewohnten Beschäftigung nachgehend, abends 6 Uhr von Seeg nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Seewerl aufzubrechen. Da überfiel ihn ein Schneesturm, daß er nicht Weg noch Steg mehr erkennen

konnte und sich verirrete. Bählich wich der Boden unter ihm, und er versank in eisigem Wasser. Er war, ohne es zu merken, in der Finsternis auf die noch ganz dunkle, aber dicht verweichte Eisbede des Seeger Sees geraten und eingebrochen. Mit Mühe arbeitete er sich aus dem Wasser heraus, aber noch achtmal brach er von neuem ein. Seine lauten Hilferufe wurden im Waldort Seeg zwar vernommen und Männer eilten herbei, um Eibrand Hilfe zu leisten; aber sie konnten die Stelle, wo der Brunglücke mit den eisigen Fluten um sein Leben kämpfte. Lange Zeit nicht feststellen und irzten dreimal um den See herum, ehe sie nach vier vollen Stunden, nachdem das Schneetreiben endlich nachgelassen hatte, mit den Unglücklichen auf Kaufweite in Verbindung treten konnten und dann auch bald seiner anfichtig wurden. Eibrand wurde sich, starrend vor Frost, in seinen gänzlich versteinerten Alben auf eine mitten im See über einer flachen Stelle befindliche Schneewehe geterret. Nach weitere zwei Stunden verdingen, ehe es seinen Hosen gelang, ihn ans Ufer zu holen. Der Versuch, das Eis zu zerbrechen und mit einem Kahn zu ihm zu bringen, mißglückte. Schließlich holte man von Seeg eine große Anzahl Bretter, und unter Anführung des Stationsleiters schieben mehrere beherzte Männer ein Brett nach dem anderen vor, und stellten so eine Brücke bis zu Eibrand's Standort her. Dieser mußte dann den Weg auf den Brettern nach dem Ufer hin wagen, das er auch erreichte, freilich nicht ohne noch dreimal durchs Eis zu brechen. Die letzte Etade mußte er schwimmend zurücklegen. Daß er noch den stundenlangen Strapazen noch so viel Schwemdschwindigkeit in den Gliedern hatte, um überhaupt Schwimmbewegungen machen zu können, sagt in Erfahrung und ist ein Beweis von der großen Widerstandsfähigkeit dieser kernigen Gebirgsnaturen, wie sie im Aligau durchaus nicht zu den Ausnahmen gehören.

**\* Die Verteidigerin ihrer Ehre.** Ein eigenartiger Morbrog wurde von wenigen Tagen vor den Geschworen des Städtischen Polizeiricht in dem amerikanischen Staate Mississippi geführt. Auf der Anklagebank hatte Frau Angie Birdsong, die Gattin eines der angesehensten Einwohner des Städtchens Monticello und Nichte des Bundes-senators Mc. Laurin, Platz genommen. Sie war beschuldigt, ihren früheren Hausarzt Dr. Thomas Butler erschossen zu haben. Der Ermordete, der verheiratet und Vater von mehreren Kindern war, hießte Frau Birdsong, die eine klaffische Schönheit ist, fortgesetzt nach. Als es ihm nicht gelang, sie bei ihr zu erreichen, verbreitete er Gerüchte über sie, die geeignet waren, ihren guten Ruf zu untergraben. Die so schmählich verurteilte Frau erfuhr, daß Dr. Butler der Urheber und Verbreiter des börsartigen Gerüchtes sei, das über sie in Umlauf gesetzt wurde, und ohne sich zu bekümmern, eilte sie nach dem Hause des Arztes, um ihn für seine Niedertracht zu strafen. Das Zusammenreffen mit dem Verleumder steigerte ihre Erregung noch mehr, sie zog ihren Revolver und streckte ihn mit fünf Schüssen zu Boden. In der Verhandlung, die mit ihrem Freispruch endete, gab sie ohne weiteres zu, Dr. Butler erschossen zu haben. „Ich tötete ihn, wie ich einer Eitelglanze ohne Zaubern den Kopf zertrümmerte. Der Mann brachte mich um meinen guten Ruf“, das einzige, worauf es wert ist, zu leben“, sagte Frau Birdsong, als der öffentliche Ankläger sie fragte, ob sie sich für schuldig erkläre. Das Gegenstück an der Verhandlung war, daß die Angeklagte von ihrem Onkel, Bundes-senator Mc. Laurin, verteidigt wurde, während der Onkel des Ermordeten, Exgouverneur Bonino, die Anklage vertrat.

**Letzte Nachricht.**

**\* Braunschweig, 26. Dez.** Das braunschweigische Staatsministerium erläßt in dem amtlichen „Braunschweigischen Anzeiger“ ein Dementi wegen einer dieser Tage von den „Neuesten Nachrichten“ gebrachten Mitteilung. Die „Neuesten Nachrichten“ hatten berichtet, am 19. und 20. d. Mts. hätte in Braunschweig in Anwesenheit des preussischen Gesandten v. Bülow und des braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Sr. eimen Regierungsrates Boden, im dortigen Ministerium eine Beratung des Regenschaftrates über die jüngste Antwort des Herzogs von Cumberland stattgefunden. Das Resultat dieser Sitzung bestünde in dem Beschluß, daß der Regenschaftrat beauftragte, die braunschweigische Thronfolgefrage dem Bundesrat vorlegen zu lassen. Das Ministerium läßt nun erklären, daß der königlich preussische Gesandte nie einer Sitzung des Regenschaftrates oder des Staatsministeriums, auch nicht am 19. oder 20. d. Mts., beigewohnt habe.

**Familienabend**  
des kirchlichen Vereins der  
Thomasgemeinde  
**Sonntag, den 30. Dezbr. 1906,**  
abends 8 Uhr, (2501)  
im „Angarten“.  
Weihnachten in der modernen  
Dichtung mit Recitationen. Super-  
intendent Koeneke. Gäste können  
eingeführt werden.  
Der Vorstand. Koeneke.

**Holz-Auktion.**  
Sonnabend, den 29. Dezember,  
vormittags 10 Uhr,  
sollen in der Gemeinde Tragarth  
ca. 30 Hausen Weidenkopfholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Bedingungen vor'm Termin.  
Tragarth, den 27. Dezember 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
Der schöne Rhein  
von Mainz bis Koblenz.  
Die Serie bleibt bis nächsten Sonntag  
ausgestellt.  
Die neuesten Aufnahmen.

Der Angeklagte, Landwirt **Burd-  
hard**, ist durch Urteil des Königl.  
Landgerichts in Halle vom  
14. November 1906 wegen öffent-  
licher Beleidigung des Landwirts  
**Hülse** mit sechzig Mark Geld-  
strafe, im Unvermögensfalle mit  
sechs Tagen Gefängnis bestraft  
worden. (2515)  
Die Kosten des Verfahrens werden  
dem Angeklagten zur Last gelegt.  
Die Berufung des Angeklagten  
wird auf seine Kosten verworfen.  
gez. Bode. gez. Ahrendts.

**Leichten Schlitten u. Geläute**  
verkauft  
2514) **Dr. Karow.**

**Zu verkaufen** Dom 14.  
Hoher Selbstfahrer gelb niedriger  
Parkwagen neuverf. ein u. zwei-  
spännig, je 280 Mk., leichter Rod-  
schlitten 70, B. 30, 45 Mk. Ein-  
spänniger Pferdegeschirr 45 Mk.  
Pferrensattel 30 Mk.

Beamten-Gespaar ohne Kinder  
sucht 1. April 1907

**freundliche Wohnung,**  
2 Stuben, Schlafstube und Zubehör,  
evtl. auch etwas größer und möglichst  
1. oder 2. Etage in ruhiger Gasse.  
Gefl. Off. an die Exp. d. Bl. eintreten  
unter A. H. 24. (2500)

Die Etagenwohnung  
**Weißenfelsstr. 27**  
ist zu vermieten und 1. April 1907  
zu beziehen. (2487)

**Wohnung, 1. Etage,**  
für 500 Mk. p. anno, 1. April 1907  
oder früher bezugsfähig. — Näheres  
große Ritterstraße 15. (2480)

**Sein möbl. Zimmer**  
mit Kabinett per 1. Januar 1907  
an besten Herrn zu vermieten.  
Näheres **Poststr. 3, part.**

Nebene Wohnung Dom 14 ist  
zum 1. April zu vermieten.  
**v. Manikowsky.**

**Stadttheater in Halle.**  
Freitag, 28. Dezbr., nachm. 3 1/2  
Uhr. Vorstell. zu ernünftigen Preisen:  
**Hotäppchen.** — Abends 7 1/2 Uhr,  
Umlaufstart, ungültig: **Die lustige  
Mitwe.**

**Für Großgrundbesitzerstöchter,**  
29 J. ev. hübsche schlanke Fig. 80.000 Mk.  
Verm. f. Brauer pass. Heirat. Seriose  
Bewerb. bei Amt. an „Fides“ Bers  
lin 18 zu richten. (2232)

**Vorschuß-Verein zu Merseburg**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Wegen Inventuraufnahme und Abschlußarbeiten bleibt unser  
Comptoir  
am 31. Dezember d. J., von mittags 11 Uhr ab  
geschlossen.  
Merseburg, den 27. Dezember 1906. (2517)  
**Der Vorstand.**  
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

**Dampf- u. Warmbad** Leunaerstr. 4.  
Schmiedberger Moorbäder, Russ.-röm. Bäder, Kaffee-  
Heissluft-Bäder, alle Kurbäder.  
Zentralheizung in sämtlichen Räumen.  
Schnurraugen- und Nagel-Operation.  
Anerkannt vorzügliche Massage. (1837)

**STOLLWERCK**

Aus der reichhaltigen Auswahl der  
Stollwerck-Fabrikate  
besonders empfehlenswert:

Tafel-Schokolade	Prinzess . . . . . A 2.40
	Adler . . . . . „ 2-
	Rhönania . . . . . „ 1.60
Puder-Kakao	Adler . . . . . A 2.40
	in 1/2, 1/4 u. 1/8 kg-Dosen
Ess-Schokoladen	In Tafeln zu 25 u. 50 A
	Paket mit 36 Tafelchen
Extra Zart	A 1.-
Milch-Schokolade	In Tafeln zu 75 A
Mokka-Schokolade	Paket mit 36 Tafelchen
Herren-Schokolade	A 1.50
(halbsüß)	
Dessert	In Schachteln zu 50 A
Schokolade-Bombons	A 1.- u. A 3.-

für jedermann zu jederzeit.  
(Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)



**Bernh. Oeltzschner,** (2471)  
Telefon 374. empfiehlt sein großes Lager: **Oberburgstr. 5.**

Rot- und Weissweine Samos, Sherry, Malaga, Portwein. Adriaglut à 1,60 Mk., bester Frankwein. Medizinal-Rotwein à L., 1.25, 1.50 Mk. Rotwein vom Fass à Eiter 85 Pfsg., vorzügl. geeignet zu Gährweine.	Diverse Biere renommiertester Brauereien, als: Tucher-Bräu — Nürnberg Petzbräu — Kulmbach Spatenbräu — München Schultheiss-Märzen u. Versandt, sowie hiesige Biere in Flaschen, Eispöben u. Gebinden	ff. Kognak, Rum, Arak, Punsch-Essenzen, ff. Tafel-Liköre u. Gilka.
---	---	--

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg-  
Boonekamp**  
Devise  
**Semper Idem.**  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
Marke Schwan  
gibt  
**weisse Wäsche**  
ohne Bleiche.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Fritz Schanze,**  
Merseburg, II. Ritterstr. 15,  
Spezialgeschäft  
für feinste Deitlateffen,  
empfiehlt zum  
Sylvester:  
**Feinste Tafelliqueure,**  
edlen deutschen Cognac,  
**Arac, Rum.**  
**Punsch-Essenzen.**  
Ferner direkt vom Fab:  
**Portwein u. Samos.**  
1/4 Weinflasche 85 Pf ohne  
10/1 Weinflaschen 8 Mk. Glas.  
20/1 „ 19 „ „  
(Flaschen zum Füllen werden  
angenommen.) (2397)

**Germanische  
Fischhandlung**  
Empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch,  
Schollen, Cabel-  
jan, Wädlinge,  
Hlundern, Aale, Lachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brats-  
heringe, Sardinen, Marinaden,  
Fischkonserven, Citronen**  
**W. Krämer.**

**Prima amerik. Petroleum**  
à Liter 20 Pf.

**Diamant, Sicherheits-  
Petroleum** (2217)  
sehr hell brennend, unexplodierbar,  
à Liter 25 Pf.  
**10 Liter frei Haus.**  
Bei Abnahme von 50 Kilo und  
ganzen Worets billiger.

empfiehlt **H. Müller jun.,**  
Klempnermeister. Schmalstr. 10

**Paul Hoffmann**  
Inhaber:  
**Paul Nitz**  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Uhren, Ketten**  
und (2270)  
**optischen Artikeln.**

**Neujahrs-Karten**  
empfiehlt in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen (2512)  
**Kurt Karius,** Drügl  
17.  
Buchdruckerei u. Papierhandlung.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



**Globus-  
Putz-Extract**  
putzt besser als jedes andere  
Metall-Putzmittel.

Die Verlobung unserer Tochter  
**Hermine** mit dem Gerichts-  
referendar Herrn **Siegfried  
Gisevius** in Magdeburg, Leut-  
nant der Reserve im Leibgrena-  
dier-Regiment König Friedrich  
Wilhelm III. (1. Brandenburgi-  
sches) Nr. 8, beehren wir uns  
hiermit anzuzeigen. (2518)  
Merseburg, Weihnachten 1906.  
Pastor A. Werther u. Frau  
Margarete geb. Jordan.

Freitag:  
**hausgeschlachte Würst.**  
Bielig, Lindenstr. 12.  
Heute: frische  
**hausgeschlachte Würst**  
empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey Nachf.**  
2516) **Gustav Köppe.**

**Fritz Schanze,**  
Spezial-Geschäft für feinste  
Deitlateffen,  
bittet höflichst um Beachtung  
der vielfältigen  
Auslagen  
im Schaufenster. (2393)

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,  
skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Flüsse**  
Reinhalten, Heilgeschwür, Aetzerheile, diese  
Finger und alle Wunden sind oft sehr hart zu  
zu heilen in den Apotheken.  
Man sollte schon an die Ursprungsbildung wein-  
gegart und die Firma R. H. Schmidt & Co.,  
Weinbilla, und weitere Handlungen zurück.

**Bei Kauf oder Beteiligung  
Vorsicht!**  
Wichtigste Angabe vorläufiger hierher  
und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-  
Geschäfte, Fabrikgrundstücke, Güter, Güten etc. und  
Eigentumsverhältnisse jeder Art finden Sie in weiter reich-  
haltigen Offertenblätter, die jedermann bei näherer Angabe  
des gewünschten vollständigen Kostens zu stellen. Mit kein  
Flecht, keine von keiner Seite Frevler.  
**E. Können nachf.** Leipzig  
Schmalzschloß 17, 1.

**Gummischuh-Crème**  
empfiehlt (2428)  
**Adler-Drogerie**  
Wilsb. Kieselich (Zub.: Kurt Vogel.)